

fern von Babylonien wenig interessiert ist. Sanherib zählt seinen Westfeldzug als den dritten. Berichte darüber finden sich in der nach dem sechsten Feldzug abgefaßten Stierinschrift (D. D. Luckenbill, *The Annals of Sennacherib*, Chicago 1924, S. 68,18–70,32) und in der großen Prisma-Inschrift, die noch den achten Feldzug behandelt (ebd. S. 29,37–34,49); ganz kurze Hinweise enthalten auch andere Inschriften (ebd. S. 77,17–22 und 86,13–15). ANET³ gibt auf S. 287f. eine Übersetzung des Prismaberichts neben Auszügen aus den anderen Inschriften. Der Prismabericht übernimmt die Darstellung der Stierinschrift fast wörtlich, fügt aber bei geringen Auslassungen sehr viel hinzu, darunter die Phantasiezahl von angeblich 200 150 Verschleppten aus Juda. Es handelt sich bei ihm also deutlich um eine Neuredaktion, die die wirklichen und angeblichen Erfolge noch deutlicher herausstellen will.

Das Alte Testament erzählt Sanheribs Feldzug und die wunderbare Errettung Jerusalems in 2. Könige 18,13–19,37 und in einem Zusatz zum Buch Jesaja (Kap. 36 und 37). Beide Berichte sind fast gleichlautend; das Königsbuch enthält jedoch in Kap. 18,14–16 einen dort etwas ungereimten Zusatz, nach dem Hiskia schon vor dem Feldzug Sanheribs diesem den Tribut gesandt haben soll, den er nach Sanheribs Darstellung, wie zu erwarten, erst nach dem Feldzug nach Ninive schickte. Das Buch Jesaja nimmt auf Situationen vor und nach dem Feldzug auch noch in Kap. 18 und 1 Bezug; vgl. die übersichtliche Zusammenstellung bei H. Donner, *Herrscher gestalten in Israel* (Berlin-Heidelberg 1970), S. 79ff.

Viel jünger ist Herodots Bericht (Buch II 141) von Sanheribs mißlungenem Angriff auf Ägypten, in dem von Juda, Jerusalem und Hiskia mit keinem Wort die Rede ist. Über diesen Bericht spricht ausführlich W. Baumgartner in *Archiv Orientální XVIII 1/2* (1950), S. 89ff. (mit Nachträgen wieder abgedruckt in seiner Aufsatzsammlung „Zum Alten Testament und seiner Umwelt“ [Leiden 1959], S. 305ff.). Da Herodot hier offenbar an ägyptische Überlieferungen anknüpft, die aus Sanheribs Sieg über ein ägyptisches Hilfsheer bei Elteqe in Palästina eine Niederlage der Assyrer bei einem angeblichen Angriff auf Ägypten selbst machen, erkennt Baumgartner ebenso wie die meisten Alttestamentler dieser Erzählung keinerlei Quellenwert für die Rekonstruktion der Ereignisse im Jahre 701 zu.

Es besteht kein Anlaß, hier auf den ersten Teil von Sanheribs Feldzug bis hin zur Schlacht von Elteqe (ass. Altaqû) erneut einzugehen. Sanheribs Bericht über die Vertreibung des Königs Lulû von Sidon und die in Asdod, Ekron und Gaza getroffenen Maßnahmen dürfte, von

den üblichen Übertreibungen abgesehen, den Verlauf der Ereignisse im wesentlichen korrekt schildern. Nach dem Rückzug der Ägypter hielt es Hiskia für zweckmäßig, den von ihm gefangen gehaltenen König Padû von Amqarruna/Ekron freizulassen. Sanherib setzte diesen wieder als König ein und vergrößerte das Gebiet von Ekron nach Festsetzung eines entsprechenden Tributes um einen Teil der 46 befestigten Ortschaften Judas, die er, nach dem Prisma unter Einsatz von Belagerungsgerät, erobert hatte. Anschließend schritt er zur Belagerung Jerusalems: „Ich schloß Hiskia wie einen Käfigvogel ein; Befestigungen errichtete ich gegen ihn und machte ihm das Hinausgehen aus dem Stadttor unmöglich.“ Jeder Hörer und Leser des Berichtes erwartet nun, daß entweder die Eroberung Jerusalems anschließend berichtet wurde oder aber der Verzicht auf Eroberung und Ausplünderung nach vollständiger Unterwerfung Hiskias. Statt dessen hören wir von der Verteilung des judäischen Gebietes und danach von einer sehr umfangreichen Tributleistung Hiskias, die er nach *Ninive* sandte. Warum die Belagerung Jerusalems vor der Unterwerfung und Tributleistung abgebrochen wurde, erfahren wir nicht, eine Merkwürdigkeit des Feldzugsberichtes, die schon vielen aufgefallen ist. Über die Gründe für die Schweigsamkeit Sanheribs am Ende seines sonst so wortreichen Berichtes über den dritten Feldzug gibt es noch keine einhellige Meinung. Wir müssen daher hier mit unseren Überlegungen einsetzen.

W. Baumgartner vermutet a. a. O. S. 307 mit anderen, daß Nachrichten über einen erneuten Aufstand in Babylonien Sanherib zu dem schnellen Abzug aus Palästina veranlaßt hätten. Tatsächlich richtete sich der vierte Feldzug von 700 gegen Babylonien. Der ziemlich kurze Bericht darüber in den beiden Inschriften (Luckenbill a. a. O. S. 71, 33–37 und S. 34/5, 50–54) läßt aber ebensowenig wie die „Babylonische Chronik“ (CT 34, 47: Kol. II 25–30; ANET³, S. 301b) erkennen, daß der Feldzug durch einen Aufstand ausgelöst wurde. Sanherib zog 700 vielmehr sofort nach Bit-Jakin in Südbabylonien, um dort die 703 nicht zum Abschluß gekommene Pazifizierung fortzuführen, und setzte erst auf dem Rückmarsch den von ihm selbst eingesetzten König Bêl-ibni von Babylon durch seinen eigenen Sohn Aššur-nâdin-šum. Über die Gründe für diese Maßnahme erfahren wir auch aus der Chronik nichts. Einen der Absetzung vorausgegangenen Aufstand des Bêl-ibni hätte Sanherib uns kaum verschwiegen, da ein solcher die beste Rechtfertigung für sein Vorgehen dargestellt hätte. Es spricht daher nichts für die Vermutung, daß die Verhältnisse in Babylonien Sanherib zu einem überstürzten Abbruch der Belagerung Jerusalems ohne Zurücklassung eines Heeres, das die Belagerung weiterführen sollte, veranlaßt oder gar gezwungen hätten.